**Für Betty, Karl und Alfred**

Monika Felsing

Fotos: Justus Randt (Biesboschstraat)

Seite 3

Einige Worte zur Erinnerung an Betty, Karl und Alfred sind an diesem Dienstagvormittag im September in der Biesboschstraat zu hören, über ihr Leben und Sterben, und ein Gedenklied zur Melodie eines Liedes, das in hessischen Synagogen vor der Beschneidung gesungen worden ist: Dutzende von Vornamen und Nachnamen von Jüdinnen und Juden aus Ober-Gleen, aneinandergereiht wie die Perlen einer Kette, die nie gerissen ist. Auch Bettys Name ist dabei. Auf einem Buchcover lächelt sie in die Kamera. Es ist eines der Fotos, die ihrer Familie geblieben sind.

Bettys Stolperstein ist einer von etwa 2000, deren Verlegung An Huitzing von der Stolperstein-Stiftung in den vergangenen Jahren organisiert hat. Die Anthropologin ist seit vielen Jahren in Amsterdam zu Hause und engagiert sich ehrenamtlich in der Gedenkarbeit. 2017 hat sie zusammen mit ihrer Tochter Tamara Becker das Buch „Op de foto in oorlogstijd, Studio Wolff 1943“ veröffentlicht. Es enthält Porträts von mehr als 300 Menschen, die die aus Bayern stammende Fotografin Annemie Wolff 1943 in ihrer Wohnung in Amsterdam Zuid aufgenommen hat. Es folgten eine Ausstellung im Nationaal Holocaust Museum und 2021 ein weiteres Buch: „Spartelend aan de fuik ontkomen. Hoe tientallen leden van een Joodse familie de oorlog overleefden“.

Wenige haben überlebt, in Verstecken oder weil sie das Land noch rechtzeitig verlassen konnten. In dem Projekt „Deutschland auf der Flucht“ versucht auch der Bremer Geschichtsverein Lastoria seit 2015 herauszufinden, was aus Menschen geworden ist, die wie die Franks aus Frankfurt ihre Heimat auf der Flucht vor den Nazis verlassen hatten: aus Kindern wie Gabriele Silten **(„Zwischen zwei Welten“, „Ist der Krieg vorbei?“)** aus Berlin und Hans Cossen aus Ostfriesland, Erwachsenen wie Hermann Deutschland aus Bremen oder auch den Baers aus Frankfurt, Köln und Ober-Gleen.

Als die Steine für Betty, Karl und Alfred gesetzt sind, liest An Huitzing die Texte laut vor, die in der Amsterdamer Werkstatt im Garten des Goethe Institutes in die zehn mal zehn Zentimeter großen Messingplatten geschlagen worden sind: „Hier woonde…“



